Tätigkeitsbericht 1990 des Schweizerischen Invalidenverbandes : starke Dienstleistungen für Behinderte

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **62 (1991)**

Heft 9

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-810356

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Stiftung Waldheim, Lachen-Walzenhausen AR:

Josef Kämpf zum Gedenken †

Am 26. Juli 1991 hat in der reformierten Kirche von Rehetobel AR eine grosse Trauergemeinde Abschied genommen von Herrn Josef Kämpf. Er ist, im 89. Altersjahr stehend, am 21. Juli sanft entschlafen und in die obere Heimat gerufen worden.

Wenn über dem Leid-Zirkular die Worte standen

«*Heimat,* wahre, in Kindheit und Jugend
selten erlebt,
ja, mehr als nur öfter,
im Herzen gar sehr entbehrt.
War nicht auch tiefer Sinn von solch
frühem Erleben
Ausrüstung zum Dienst,
Heimat zu sein und zu geben?»,

so möchten wir als Waldheim-Familie diesen gerne nachgehen und Sie in ehrendem Gedenken an den lieben Verstorbenen daran teilhaben lassen:

Als die Mutter von Josef Kämpf starb, er war damals zwei Jahre alt, fand er Aufnahme im Berner Oberland. Seine erste Pflegemutter, leider auch früh verstorben, war gut zu ihm. Danach jedoch erlebte er – abgesehen auch von echten Lichtblicken – viel Schweres. An verschiedenen Plätzen konnte er sich wohl ein äusserst vielseitiges praktisches Rüstzeug erwerben. Aber dies geschah unter teilweise wahrlich verdingbubenähnlichen Verhältnissen.

Mit der Zeit reifte immer mehr der Wunsch, ja die Berufung im Herzen des jungen Mannes, Pfleger zu lernen. Die drei Jahre, die der Ausbildung unmittelbar vorangingen, waren auch geistlich prägend für Herrn Kämpf: Im segensreichen Werk «Stiftung Gott hilft» lernte er das Christ-Sein und Christ-Leben in Theorie und Praxis kennen; einschliesslich des vielen Singens und Musizierens begleitete ihn diese Erfahrung fortan während seines ganzen Lebens. Nach dem Lehrabschluss als dipl. Psychiatriepfleger setzte er sich in kantonalen und privaten Kliniken viele Jahre gerade für seelisch schwerst kranke, viel innere und äussere Kraft erfordernde Mitmenschen ein.

Dem dringenden Notruf eines etablierten Heimes mit sechzehn Geisteskranken im Appenzeller Vorderland folgend, begann für Herrn Kämpf die entscheidende Führung hin zum Aufbau seines eigentlichen Lebenswerkes: Das Heim war nicht mehr zu halten, die Kranken standen davor, auseinandergerissen zu werden. Und gerade das durfte, ja sollte um ihretwillen nicht geschehen. Nach viel Gebet und aktivem Suchen öffnete Gott die Türe zum ersten Haus der nachmaligen Stiftung Waldheim: Am 1. Juli 1943 konnten zwölf der kranken Menschen im Waldheim in Rehetobel anfangen, Familie zu bilden, Dauerheimat zu erleben. Als «Gründerhaus Waldheim» erfüllt es heute noch denselben Zweck. Die Aufbauarbeit erfolgte unter Aufbietung aller körperlichen und seelischen Kräfte in einem wirtschaftlich und gesellschaftlich vom Zweiten Weltkrieg geprägten Umfeld, in dem die staatliche Sozialversicherung noch nicht existierte. Was dies an persönlichen Entbehrungen bedeutete, können wir uns heute nicht mehr vorstellen. Und doch: nach den stets wieder gehörten Äusserungen betrachtete er im Rückblick gerade die ersten Jahre als die wertvollsten und erfüllendsten im Werk. Einem Werk, dessen Wachsen und Gedeihen nun über Jahrzehnte aufs engste mit ihm selbst verbunden war, und das seinerseits auch ihn berufungs- und hingebungsmässig, ungeteilt mit irgend etwas anderem, bis ans Lebensende vollständig «in Beschlag» nahm.

So verliefen die Stationen im Leben von Herrn Kämpf und des Werkes praktisch parallel. Immer mehr Aufgaben und Herausforderungen galt es anzupacken, um der grossen Nachfrage nach Daheim-Plätzen für Schwerbehinderte, solche, die man anderswo nicht aufnahm, entsprechen zu können. Unermüdlich setzte er sich gerade für diese Menschen ein, schuf – wie er selbst sich ausdrückte – Heimat für Heimatlose. Und dies nicht einfach nur mit einer stets wachsenden Zahl von Häusern, sondern mit dem persönlichen Vorbild, um sie mit der ganzen Zeit seines Lebens jahrein und -aus zu umgeben, zu umsorgen und zu begleiten. Wie kamen ihm nun da seine Kindheits- und Jugend-Erfahrungen, alles was er damals seelisch und praktisch unter oft schwierigsten Bedingungen erlebte, zugut! War das, rückblickend betrachtet, nicht Gottes Vorbereitungszeit mit ihm? Ja, sicher. Und so hat er selbst es im nachhinein denn auch immer angesehen: nicht ein Hadern mit dem Schicksal, mit ungünstigen sozialen Umwelt-Verhältnissen, die nach den heutigen psychologischen und psychiatrischen Erkenntnissen immer und für alles «schuld» sein sollen, sondern Zubereitung, um selber einmal Menschen auf der hilfebedürftigen Seite des Lebens Geborgenheit, Wärme, Häuslichkeit, Wohnlichkeit zu schenken, für sie echte Beziehungsperson zu sein, ja mit ihnen das Leben während annähernd fünf Jahrzehnten ganz zu teilen.

Als sich Herr Kämpf 1986 mit einer Gruppe Betreuter auf seinen «Alterssitz» im thurgauischen Hatswil zurückzog, hinterliess er der Nachfolger-Generation sieben Heime und zahlreiche Mitarbeiterhäuser in den Ausserrhoder Gemeinden Rehetobel, Lachen-Walzenhausen, Trogen und Teufen, in welchen über hundertachtzig behinderte Mitmenschen ein dauerndes Zuhause gefunden haben. Dankbar wollen und dürfen wir uns dieser Tatsache erinnern, vor allem – aber nicht allein – der Umsorgten wegen, sondern auch um des schon erwähnten Vorbildes von Herrn Kämpf willen: es ist gut zu wissen, dass der Aufbau solcher Werke noch unsäglicher Opfer- und Dienstbereitschaft bedurfte – zeitlich liegen sie nicht weiter zurück als der Zweite Weltkrieg und die Jahre danach –; und Gott gebrauchte und braucht dafür hier und andernorts noch oft Werkzeuge, die nicht mit einem – menschlich gesprochen – hohen Startkapital an Herkunft, sozialen Verhältnissen, Ausbildung, Geld, usw., ausgerüstet sind. So froh wir heute sind um die grossen Fortschritte in der Heilpädagogik, im enormen Ausbau der Eidgenössischen Invalidenversicherung, die zunehmend behindertengerechtes Pflegen, Fördern, Wohnen und vieles andere mehr ermöglichen, so wichtig ist es zu verspüren, dass am Anfang allen wahrhaft sozialen Wirkens die tiefe innere Zuwendung zum Mitmenschen steht, das Trachten, ihn zu verstehen, das mit ihm Teilen von Kraft, Zeit, Freude und Leid. Wenn Gott das ins Herz und Leben legt, so darf daraus viel Segen und Frucht entstehen, sogar und gerade, wenn er manchmal schwerste eigene Lebensabschnitte zulässt.

Im Dezember 1990 und dann wieder am 15. Juli 1991 musste sich Herr Kämpf notfallmässig ins Kantonsspital Münsterlingen überführen lassen. Beide Male ist er von den dortigen Ärzten und Schwestern medizinisch und pflegerisch bestmöglich versorgt worden, wofür wir dankbar sind.

Nun darf er, welcher vielen Menschen ein Daheim geschaffen hat, selber für immer daheim sein. Wir danken Gott und ihm für seinen Dienst und sein Lebenswerk. Möge es als solches ganz praktisch und in unseren Herzen auf gutem Fundament weiterbestehen.

Die Waldheim-Familie

Tätigkeitsbericht 1990 des Schweizerischen Invalidenverbandes

Starke Dienstleistungen für Behinderte

siv. Der Schweizerische Invalidenverband mit seinen 22 000 Mitgliedern ist die grösste Selbsthilfe-Organisation für Behinderte in der Schweiz. Wie seinem Jahresbericht 1990 entnommen werden kann, ist der Ausbau der Dienstleistungen für Behinderte voll im Gang.

Aufgrund der Resultate einer eingehenden Betriebsanalyse hat der Schweizerische Invalidenverband seine Dienstleistungen für Behinderte im Jahre 1990 ausgebaut. In den Bereichen Mitgliederbetreuung, Bildung, Öffentlichkeitsarbeit sowie Bau- und Rechtsberatung erfolgte eine personelle Verstärkung. Im Sinne der angestrebten Aufgabenteilung zwischen Zentralsekretariat und den 59 Sektionen war gleichzeitig damit eine massvolle Professionalisierung der Arbeit in den Aussenstellen verbunden.

Dass der Ausbau der Dienstleistungen einer Notwendigkeit entspricht, zeigt sich am Beispiel des Rechtsdienstes des SIV. Die vier teilzeitlich engagierten Juristen behandelten im Berichtsjahr rund 200 Rechtsfälle abschliessend. Rund 300 Fälle blieben noch hängig. Die komplizierte Materie des Sozialversicherungswesens stellt viele Behinderte vor Probleme. Der SIV-Rechtsdienst hilft ihnen, ihre Ansprüche und Rechte zu klären und in korrekter Form gegenüber den Dritten zu vertreten. Diese Dienstleistung bietet die Rechtsschutzstelle auch in regionalen Sprechstunden an. Die Anwälte des SIV vertreten die Versicherungsansprüche Behinderter auch vor Gericht. Für Mitglieder des SIV ist diese Dienstleistung kostenlos.

Der SIV finanziert seine Aktivitäten zu zwei Dritteln aus Zuwendungen der Mitglieder und privaten Spender, zu einem Drittel aus öffentlichen Subventionen. Darum fühlt sich der SIV zur Rechenschaft gegenüber der Öffentlichkeit verpflichtet. Dazu dient auch der Tätigkeitsbericht, der bei folgender Adresse bestellt werden kann:

Schweizerischer Invalidenverband (SIV),
Zentralsekretariat, Frohburgstrasse 4,
4600 Olten, Tel. 062 32 12 62.